

**Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Sucht-
und Sozialberatung in der Polizei (BAG Sucht)**
30.05. -01.06.2022 in Sachsen-Anhalt/Halberstadt

Tagungsthema:
Illegale Substanzen – legaler Gebrauch:
Auswirkungen der Legalisierung von Cannabis
für die Suchtarbeit innerhalb der Polizei

Helga Meeßen-Hühne

Leiterin Landesstelle für Suchtfragen
im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)

REGULIERTE CANNABISABGABE

Wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht
von Jugendschutz und Suchtprävention



GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

Regulierte Cannabisabgabe

– warum überhaupt?

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

- a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen
- b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen
- c) Verhaltensprävention: frühes Erreichen – gut Gemeintes – wirkungsvolle Suchtprävention bezogen auf Cannabis - Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten

– was brauchen wir?

LS-LSA – Wer wir sind und was wir machen

Wir bündeln Fachwissen. Unsere Mitglieder sind...

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im LSA



Die Hochschulen

- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
- Hochschule Merseburg (FH)

Die Selbsthilfeverbände

- Blaues Kreuz in Deutschland e.V. LV Sachsen-Anhalt e.V.
- Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe LV Sachsen-Anhalt e.V.
- Kreuzbund-Diözesanverband Magdeburg – Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige

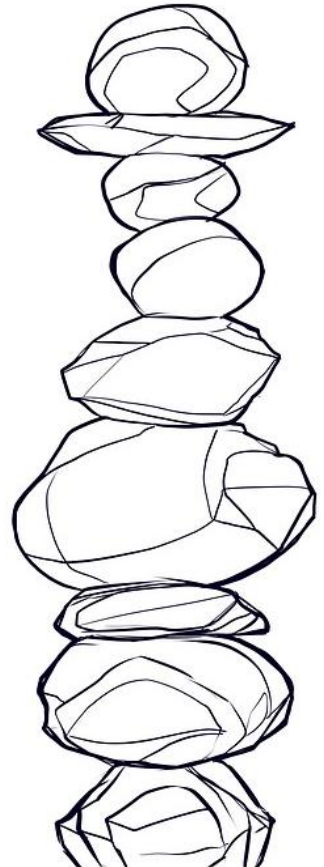
Die Fachverbände

- Ev. Fachverband für Suchtkrankenhilfe/ Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V.
- Ostdeutsche Arbeitsgemeinschaft Suchtmedizin (OAGS) e.V.

Unsere Aufgaben sind...

- Informationstransfer
- Fach- und Strategieberatung, Gremienmoderation
- Weiterbildungen, Fachtagungen
- Grundsatzdokumente
- Projektberatung und –entwicklung
- Statistik
- Qualitätsentwicklung und –management
- Stellungnahmen, Analysen, Begutachtungen
- Öffentlichkeitsarbeit

immer in Abstimmung mit allen relevanten Partnern.



LS-LSA – Wer wir sind und was wir machen

Landesstellen Sucht gibt es in fast allen Bundesländern...



Bei Ihrer Suche nach

- Ansprech- und
- Kooperationspartnern,
- Fachinformationen
- Diensten und
- Einrichtungen

unterstützen wir Sie gern.

GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

**Regulierte Cannabisabgabe
– warum überhaupt?**

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

- a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen
- b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen
- c) Verhaltensprävention: frühes Erreichen – gut Gemeintes – wirkungsvolle Suchtprävention bezogen auf Cannabis - Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten
– was brauchen wir?

REGULIERTE CANNABISABGABE – warum überhaupt?

Oder anders ausgedrückt:

„Mit Alkohol und Tabak haben wir bereits genug schädliche legale Drogen, da brauchen wir keine weiteren gefährliche Substanzen.“

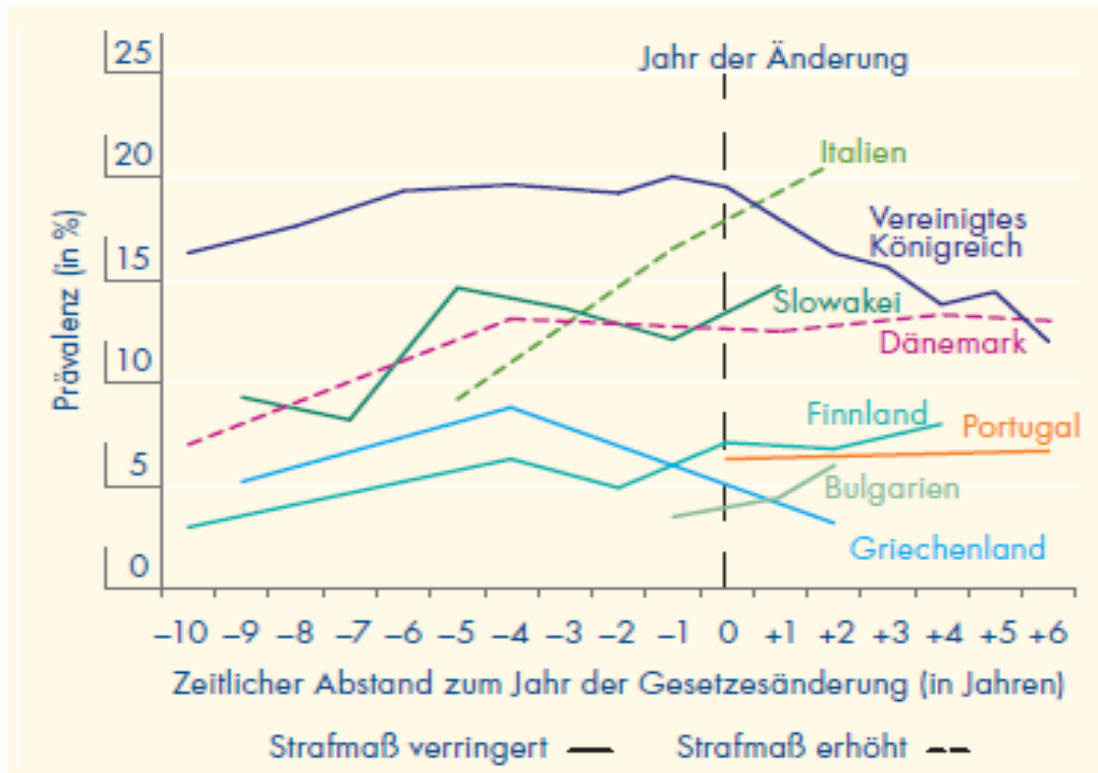
„NÖ“

ABER:

„Wirkt sich die Drogenprohibition senkend auf die Cannabiskonsumprävalenz aus?“

Eher nicht, sagt die Europäische Beobachtungsstelle Drogen und Drogensucht (EBDD):

KEIN ZUSAMMENHANG ERKENNBAR: Strafmaß des Cannabisbesitzes u. Konsumprävalenz



Wirkt die Drogenprohibition sich in Deutschland senkend auf den Cannabiskonsum aus? – **sieht nicht so aus.**

Entwicklung des Cannabiskonsums unter jungen Erwachsenen in Deutschland

— Männlich — Weiblich Gesamt



Grafik: ZDFheute • Quelle: BZgA

Quelle der Grafik: www.zdf.de/nachrichten/politik/cannabis-legalisierung-gruende-grafiken-100.html Zugriff: 10.05.2022



Helga Meeßen-Hühne

Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt

Spiegelt der gemessene Konsumanstieg tatsächlich die Realität?

Wir wissen es nicht.

Fachkräfte aus Suchtberatung, -prävention und Jugendsozialarbeit berichteten, das Wissen um die Illegalität des Besitzes von Mengen zum Eigenkonsum sei im Schwinden begriffen.



HELLFELD

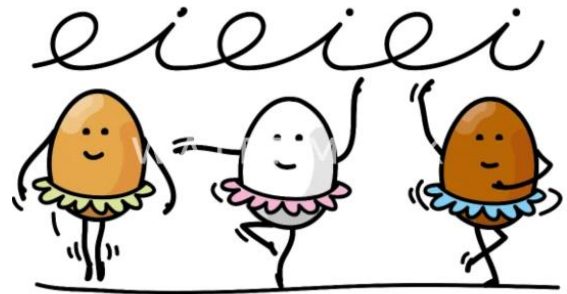
DUNKELFELD



Ist Prohibition eine hilfreiche Rahmenbedingung für Suchtprävention? – Eher nicht:

Präventionsdilemma bei illegalen Drogen: Zwischen „Drogenwerbung“ und Sachinformation

- Interaktive Drogenprävention mit Jugendlichen braucht glaubwürdige Sachinformation.
- Nur so finden Präventionskräfte Akzeptanz bei der Zielgruppe und können die Bildung kritischer Einstellungen unterstützen.
- Normal in der Alkoholprävention – Eiertanz“ in der Prävention illegaler Drogen.



Ist Prohibition eine hilfreiche Rahmenbedingung für Suchtprävention? – Eher nicht:

Beispiel:

Suchtprävention muss über erwünschte Wirkungen und unerwünschte Nebenwirkungen informieren. Nur so wird sie ernst genommen, und Jugendliche können realitätsgerechte bewusste Konsumententscheidungen treffen.

„Mama, die Frau von der Drogenberatung sagt, von Haschisch wird man nicht sofort abhängig“.

Was sagt die Mutter zuhause zu diesem Ansatz?



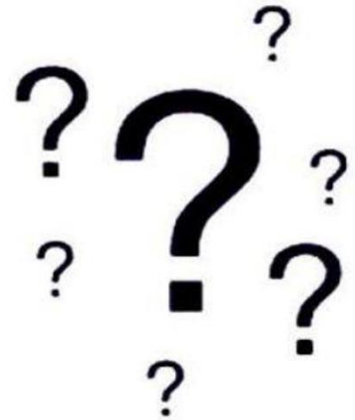
Selektive (psychosoziale) Prävention – findet kaum statt:

Unsicherheit aufgrund der rechtlichen Situation – wenn überhaupt, häufig viel zu späte und / oder nicht adäquate Intervention



STIGMATISIERUNG ALS „KRIMINELLE“

Die Chance einer
frühen pädagogischen
Hilfestellung
wird vertan.



Ist Prohibition eine hilfreiche Rahmenbedingung für die Verhinderung von Cannabis bedingten Störungen?

Die Inanspruchnahme der Suchthilfe steigt bundesweit.

Beispiel Sachsen-Anhalt: Betreuungen in Suchtberatungsstellen illegale + legale Drogen; Hauptdiagnosen

JAHR	2005	2009	2015	2017	2019	2020
F11 Opioide	881	909	633	630	534	429
F12 Cannabinoide	791	938	968	1.230	1.371	1.239
F14 Kokain	123	163	109	101	115	120
F15 Stimulanzen	123	215	1.512	1.530	1.535	1.593
F16 Halluzinog.	4	4	0	5	1	0
ges. illeg. Suchtm.	1.770	2.229	3.223	3.496	3.556	3.381
ges. leg. Suchtm.	5.826	7.575	6.411	6.594	5.411	5.036
rot: Alkohol					5.987	5.914

Datenquelle: DSHS LSA

„Die strafrechtliche Drogenprohibition ist gescheitert. Sie ist sozialschädlich und unökonomisch.“

sagten 122 Strafrechtsprofessoren bereits 2013 in ihrer Resolution an den Deutschen Bundestag und forderten eine Überprüfung des Betäubungsmittelrechts.

Begründung:

- Mit der Drogenprohibition gibt der Staat seine Kontrolle über Verfügbarkeit und Reinheit von Drogen auf.
- Der Zweck der Prohibition wird systematisch verfehlt.
- Die Prohibition ist schädlich für die Gesellschaft.
- Die Prohibition ist unverhältnismäßig kostspielig
- Die Prohibition ist schädlich für die Konsumenten

„Die strafrechtliche Drogenprohibition ist gescheitert. Sie ist sozialschädlich und unökonomisch.“

sagten 122 Strafrechtsprofessoren bereits 2013 in ihrer Resolution an den Deutschen Bundestag und forderten eine Überprüfung des Betäubungsmittelrechts.

Forderung an den Gesetzgeber:

- Einrichtung einer Enquête-Kommission
- Überprüfung von Eignung, Erforderlichkeit und normativer Angemessenheit des BtMG
- Ggf. Ableitung von Vorschlägen zu Gesetzesänderungen

Quelle:

<https://schildower-kreis.de/resolution-deutscher-strafrechtsprofessorinnen-und-professoren-an-die-abgeordneten-des-deutschen-bundestages/> Zugriff 12.05.2022

GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

Regulierte Cannabisabgabe

– warum überhaupt?

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

c) Verhaltensprävention: frühes Erreichen – gut Gemeintes – wirkungsvolle Suchtprävention
bezogen auf Cannabis - Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten
– was brauchen wir?

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol

Was wissen wir grundsätzlich über Prävention Suchtmittel bezogener Störungen?

Griffith Edwards (Hrsg./1994): Alkoholkonsum und Gemeinwohl – Strategien zur Reduzierung des schädlichen Gebrauchs in der Bevölkerung (dtsch. Übersetzung i.A. DHS-Kuratorium 1997).

- Internationale Forschergruppe in Zusammenarbeit mit dem WHO-Regionalbüro Europa
- leitend für den Europäischen Aktionsplan Alkohol 2000 – 2005
- Zusammenfassung und Analyse der internationalen wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Zusammenhang zwischen individueller Konsummenge, nationaler Konsummenge, Ausmaß der schädlichen Auswirkungen
- Evaluation und Analyse der verschiedenen Strategien zur Reduktion der negativen Auswirkungen

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol

Was wissen wir grundsätzlich über Prävention Suchtmittel bezogener Störungen?

Griffith Edwards (Hrsg./1994): Alkoholkonsum und Gemeinwohl

KERNAUSSAGEN:

- Einfluss auf die Konsumhöhe und das Ausmaß der Konsum bezogenen Gesundheitsschäden in einer Bevölkerung haben vor allem anderen

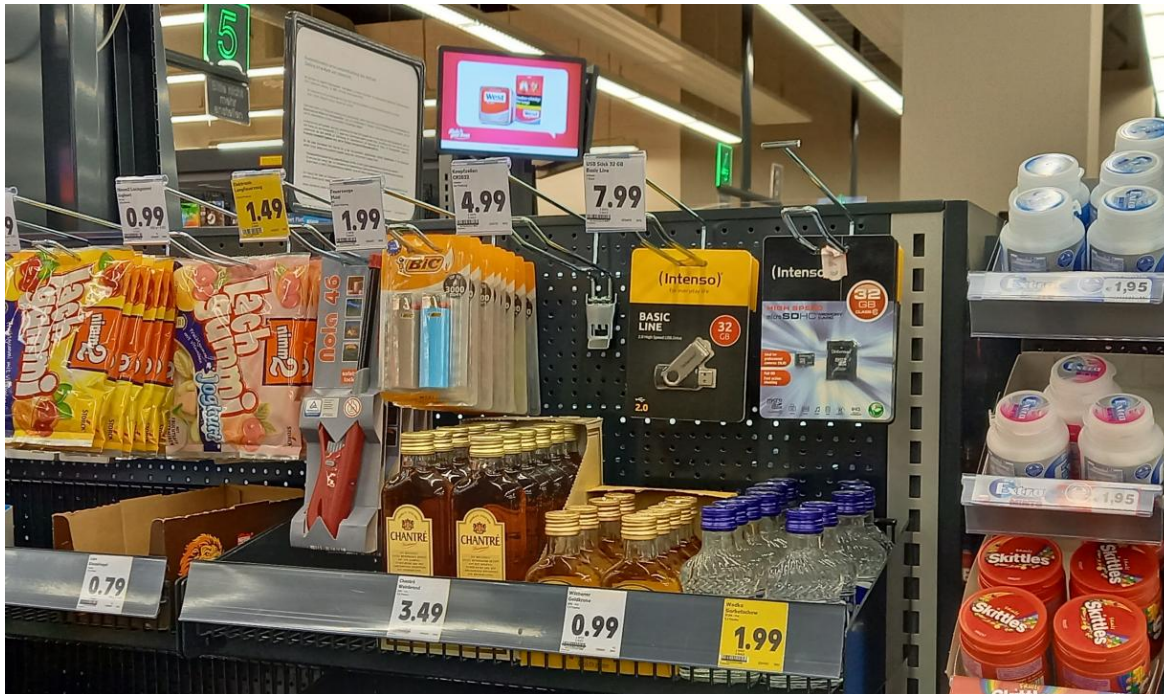
PREIS & VERFÜGBARKEIT

- (soziale Umgebung, soziales Lernen, „Trinkkultur“, körperliche und psychische Konstitution, soziale und kulturelle Faktoren spielen auch eine Rolle)

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol

„QUENDELWARE“



Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhältnisprävention – Bezogen auf Cannabis

- Preis darf nicht zu hoch und nicht zu niedrig sein
- Verfügbarkeit muss streng kontrolliert werden
- Keine Werbung (auch nicht für Produkte mit Cannabidiol? Imagetransfer?) ... Badekugeln, Shampoo, Fruchtgummis, Gleitgel... für und gegen alles...



Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhältnisprävention – Bezogen auf Cannabis

Grundsätzliche (Präventions-)Ziele

1. **Weniger Menschen konsumieren Cannabis;
Bestärkung der Entscheidung, nicht zu konsumieren**
2. **Möglichst später Konsumbeginn, möglichst
risikoarme Konsummuster unter risikoarmen
Bedingungen**
3. Möglichst früh effektive Hilfen zur Reduzierung der
Konsumrisiken und -schäden
4. Uneingeschränkter Zugang zu Beratung, Behandlung
und Rehabilitation nach den jeweils aktuellen
wissenschaftlichen Standards zur
Konsumbeendigung

Quelle (Zugriff: 17.05.2022): www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/dhs-stellungnahmen/Pr%C3%A4vention_in_der_regulierten_Abgabe_von_Cannabis_an_Erwachsene.pdf



Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhältnisprävention – Bezogen auf Cannabis

Verhältnisprävention – Herausforderungen (nach DHS¹)

- **Abgabe** cannabishaltiger Produkte ab 18; besser: möglichst spät, nicht vor dem 21. Lebensjahr
- **Verkaufstellendichte** und -platzierung regulieren
- **Mindestentfernung** zu Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen
- **Öffnungszeiten** der Verkaufsstellen begrenzen
- **Kombiverkauf:** Kein Angebot von Alkohol-, Tabak- und Glücksspielprodukten
- **Mengenbegrenzung** für die Abgabe
- Kein Verkauf von **Zubereitungen** (z.B. Lebensmitteln, Räuchermischungen)
- Obergrenze des **THC-Gehaltes** für verkaufsfähige Produkte

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhältnisprävention – Bezogen auf Cannabis

Verhältnisprävention – Herausforderungen (nach DHS¹)

- **Inhaltsstoffe**, insbesondere THC- und CBD-Gehalt, deklarieren
- jegliche Maßnahmen der Verkaufsförderung verbieten, **keine Werbung** auf der Verpackung
- Entzug der **Verkaufslizenz** bei Missachtung der strukturellen Rahmenbedingungen (v.a. zum Jugendschutz)
- **Abgabepreis**: marktfähige Preise zur Unterbindung des illegalen Handels; Besteuerung nach Menge der Inhaltsstoffe
- Zusätzliche **Steuereinnahmen: zweckgebundener Einsatz** für verbesserte Prävention, Früherkennung, Frühintervention, Beratung, Begleitung, Behandlung, Versorgungs- u. Therapieforschung im Bereich cannabisbezogener Störungen
- **wissenschaftliche Begleitung** u. Überprüfung der Maßnahmen

GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

Regulierte Cannabisabgabe

– warum überhaupt?

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

c) Verhaltensprävention: frühes Erreichen – gut Gemeintes – wirkungsvolle Suchtprävention bezogen auf Cannabis - Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten – was brauchen wir?

Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

Noch immer Umsetzungsdefizite beim Jugendschutz



Die Regelungen des Jugendschutzgesetzes bzgl. Alkohol sind älter als 60 Jahre (JÖSchG v. 4.12.1951 mit Wirkung zum 06.01.1952).

ABER: Trotz guter Kampagnen brauchen wir immer noch Testkäufe

Akteure:

- erzieherischer Jugendschutz
- ordnungsrechtlicher Jugendschutz
- Suchtprävention

“ Was sollen Jugendliche von einer Erwachsenenwelt halten, die jeden Falschparker bestraft, aber bei der Missachtung des Jugendschutzes immer noch vielerorts wegschaut? Was bedeutet dies für erlebte Rechtswirklichkeit? ”

Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

Wie gelingt Jugendschutz bei regulierter Cannabisabgabe?

- Kann bei Alkohol- und Tabak-Ordnungswidrigkeiten weggeschaut werden, bei Cannabis aber nicht?
- Wollen wir uns leisten, aus Kapazitätsgründen bei Cannabis genauso wegzuschauen wie bei Alkohol, Tabak u.a.?
- Wie kann Kontrolle mit pädagogisch sinnvollen Interventionen verknüpft werden?
- Gibt es schon Kooperation im Meinungsbildungsprozess mit den Ordnungsämtern/ auf Ebene der Innenministerien?
- Wird es kommunale „runde Tische“ geben, zusammen mit ordnungsrechtlichem und erzieherischen Jugendschutz, Suchtprävention und -hilfe, Schule, Polizei?
- Wie können bewährte polizeiliche Ansätze (z.B. Jugendberatung) weiter entwickelt werden? Soziale Trainingskurse?



GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

Regulierte Cannabisabgabe

– warum überhaupt?

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

c) **Verhaltensprävention: frühes Erreichen** – gut Gemeintes – wirkungsvolle Suchtprävention bezogen auf Cannabis - Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten – was brauchen wir?

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Herausforderungen Verhaltensprävention – Bezogen auf Cannabis

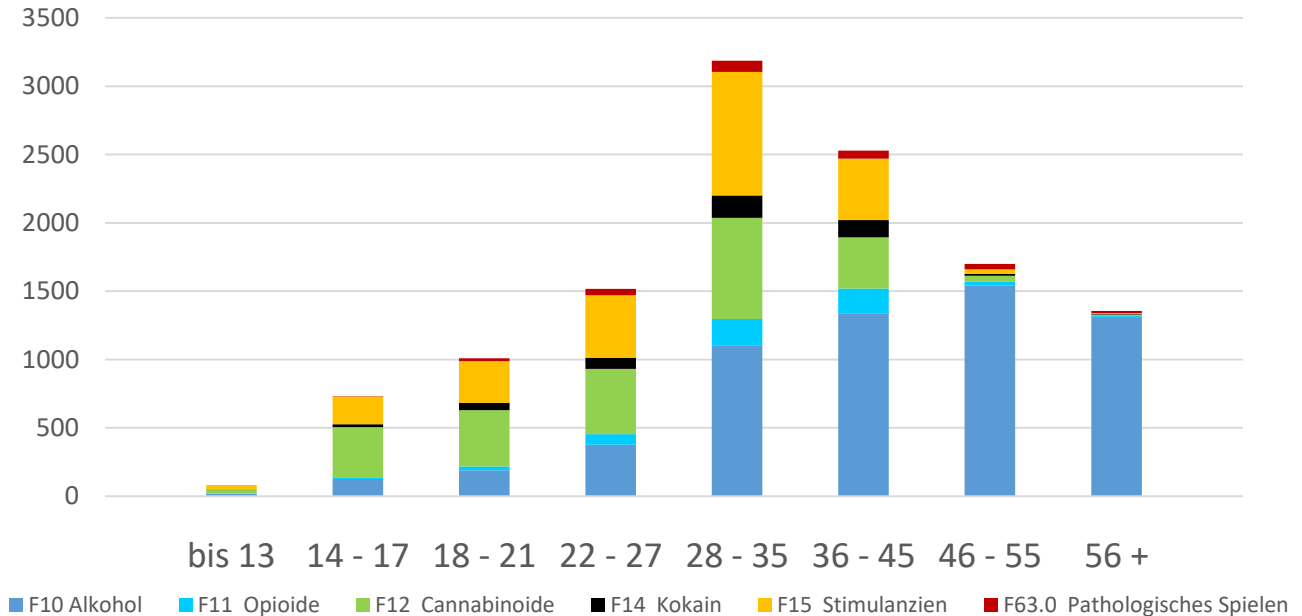


**Menschen mit
Cannabisproblemen
möglichst früh
erreichen**

(mit anderen Substanzproblemen auch)

Suchtberatungsstellen: Wen erreichen wir wann?

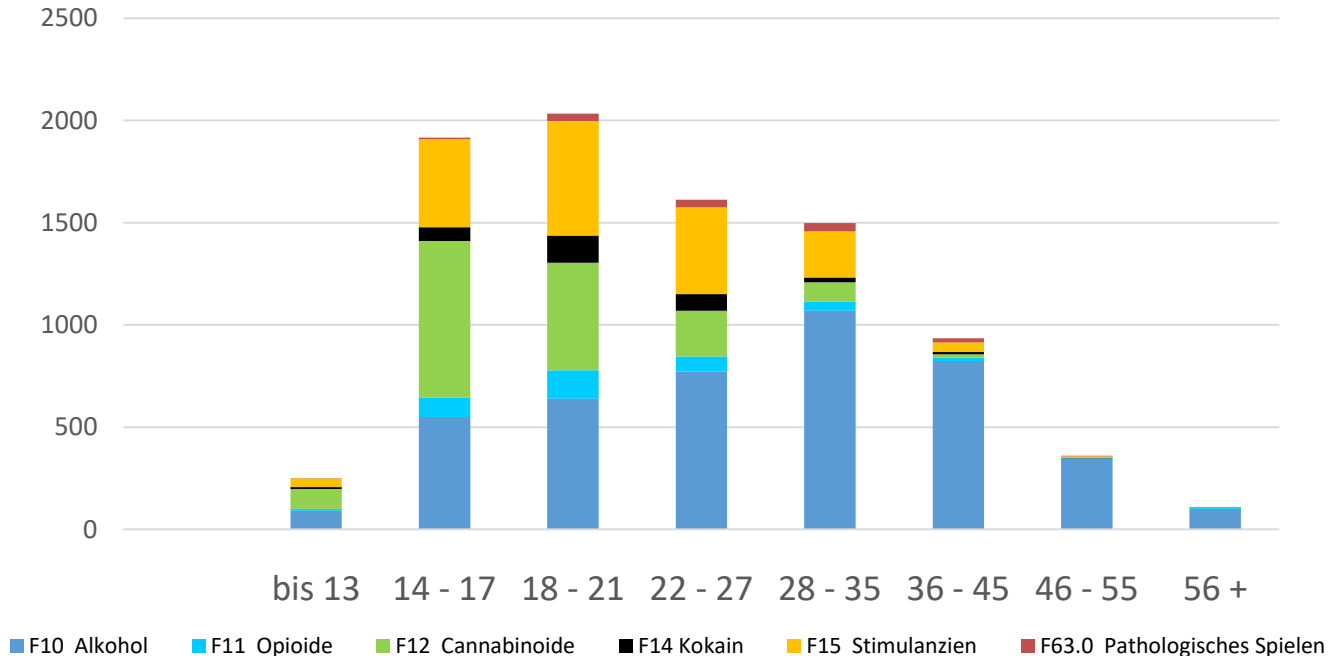
Klient*innen an Suchtberatungsstellen in Sachsen-Anhalt 2020 (1) – Alter bei Betreuungsbeginn –



Quelle: DSHS LSA; - alle Diagnosen; Auszug u. Bearbeitung: LS-LSA

Suchtberatungsstellen: Wen erreichen wir wann?

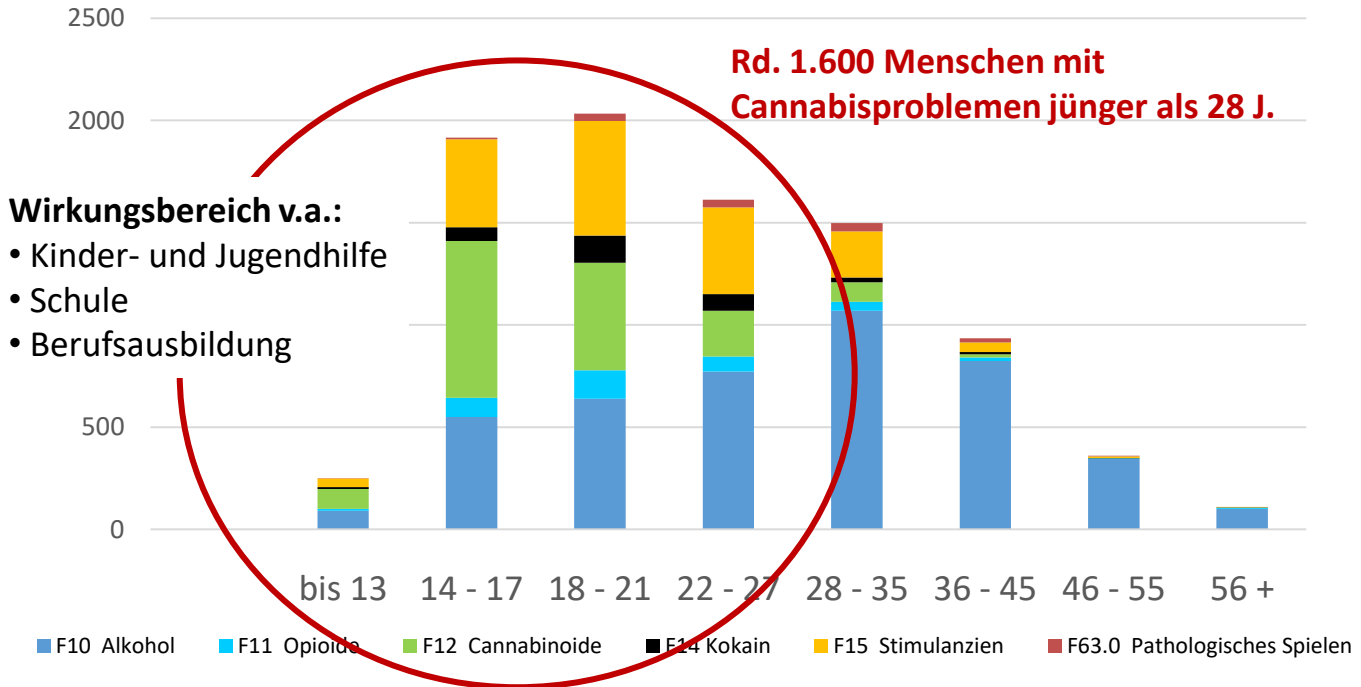
Klient*innen an Suchtberatungsstellen in Sachsen-Anhalt 2020 (2) – Alter bei Störungsbeginn –



Quelle: DSHS LSA; - alle Diagnosen; Auszug u. Bearbeitung: LS-LSA

Suchtberatungsstellen: Wen erreichen wir wann?

Klient*innen an Suchtberatungsstellen in Sachsen-Anhalt 2020 (2) – Alter bei Störungsbeginn –



Quelle: DSHS LSA; - alle Diagnosen; Auszug u. Bearbeitung: LS-LSA

Beispiel Sachsen-Anhalt: der Weg in die Suchtberatungsstelle

F12 Cannabinoide – Luft nach oben bei der Vermittlung?

VERMITTLUNG DURCH	2008	2014	2016	2018	2020
Selbstmelder/Familie (soziales Umfeld)*	49,2 %	50,1 %	47,2 %	51,6 %	55,2 %
Arbeitgeber/Betrieb/Schule	5,4 %	5,1 %	5,6 %	5 %	3,6 %
Krankenhaus, Reha, ambulante Behandlung	6,9 %	9,9 %	11,4 %	10,6%	8,8 %
Jugendhilfe/Jugendamt	3,2 %	3,6%	6,4 %	9,5 %	10,8 %
JVA, Maßregel**	1,0 %	1,8 %	0,8 %		
Polizei, Justiz/Bewährungshilfe	11,6 %	16,0 %	13,3 %	11,6 %	12,0 %
Straßenverkehrsbehörde/ Führerscheinstelle***	0,3 %	2,2 %	4,6 %		
SGBII/III	11,4 %	5,5 %	4,4 %	3,7 %	2,2 %
Andere Wege	11,3 %	5,8 %	6,3%	8 %	7,4 %
gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Beispiel Sachsen-Anhalt: der Weg in die Suchtberatungsstelle

F12 Cannabinoide – Luft nach oben bei der Vermittlung?

VERMITTLUNG DURCH	2008	2014	2016	2018	2020
Selbstmelder/Familie (soziales Umfeld)*	49,2 %	50,1 %	47,2 %	51,6 %	55,2 %
Arbeitgeber/Betrieb/Schule	5,4 %	5,1 %	5,6 %	5 %	3,6 %
Krankenhaus, Reha, ambulante Behandlung	6,9 %	9,9 %	11,4 %	10,6%	8,8 %
Jugendhilfe/Jugendamt	3,2 %	3,6%	6,4 %	9,5 %	10,8 %
JVA, Maßregel**	1,0 %	1,8 %	0,8 %		
Polizei , Justiz/Bewährungshilfe	11,6 %	16,0 %	13,3 %	11,6 %	12,0 %
Straßenverkehrsbehörde/ Führerscheinstelle***	0,3 %	2,2 %	4,6 %		
SGBII/III	11,4 %	5,5 %	4,4 %	3,7 %	2,2 %
Künftig: Ordnungsamt					
Andere Wege	11,3 %	5,8 %	6,3%	8 %	7,4 %
gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

Regulierte Cannabisabgabe

– warum überhaupt?

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

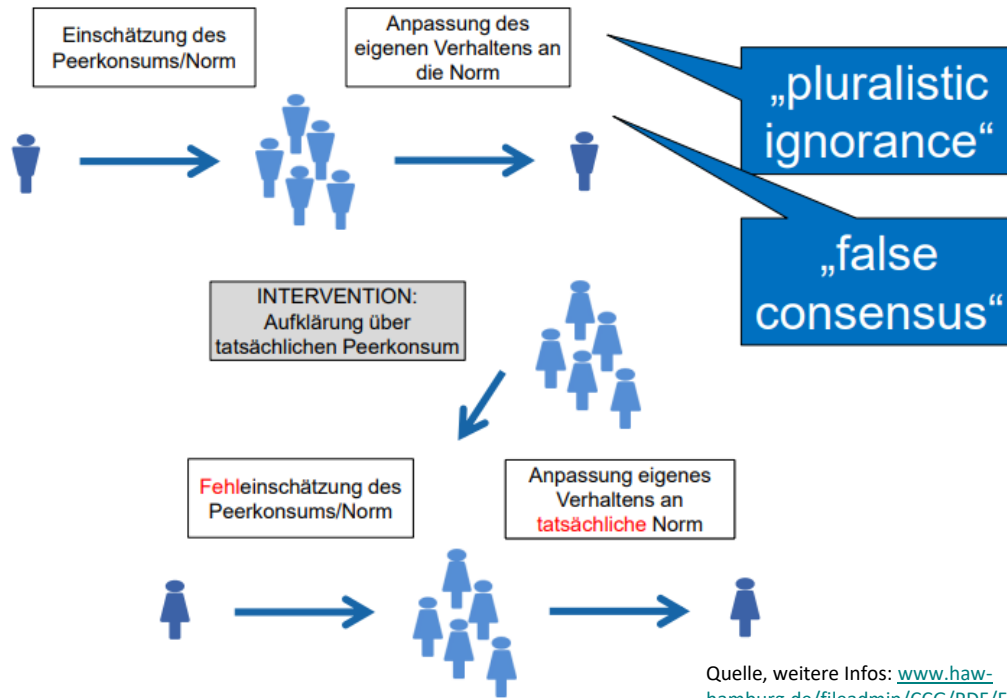
c) **Verhaltensprävention:** frühes Erreichen – **gut Gemeintes** – wirkungsvolle Suchtprävention bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten – was brauchen wir?

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention schädlich, bestenfalls nicht wirksam: z.B. Übertreibung

DER SOZIALE NORMEN - ANSATZ



Quelle, weitere Infos: www.haw-hamburg.de/fileadmin/CCG/PDF/FoKo_2014_12_10_zeeb_et-al._soziale-normen-ansatz.pdf Zugriff: 17.05.2022

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention schädlich, bestenfalls nicht wirksam: z.B. Übertreibung

DER SOZIALE NORMEN - ANSATZ

Kurz gesagt:

Die Verbreitung der Botschaft, das Rauchen von Cannabis sei unter Jugendlichen „normal“, ...



...bringt Jugendliche, die kein Cannabis rauchen, zu der Annahme, sie seien „nicht normal“ und fördert das Ausprobieren,

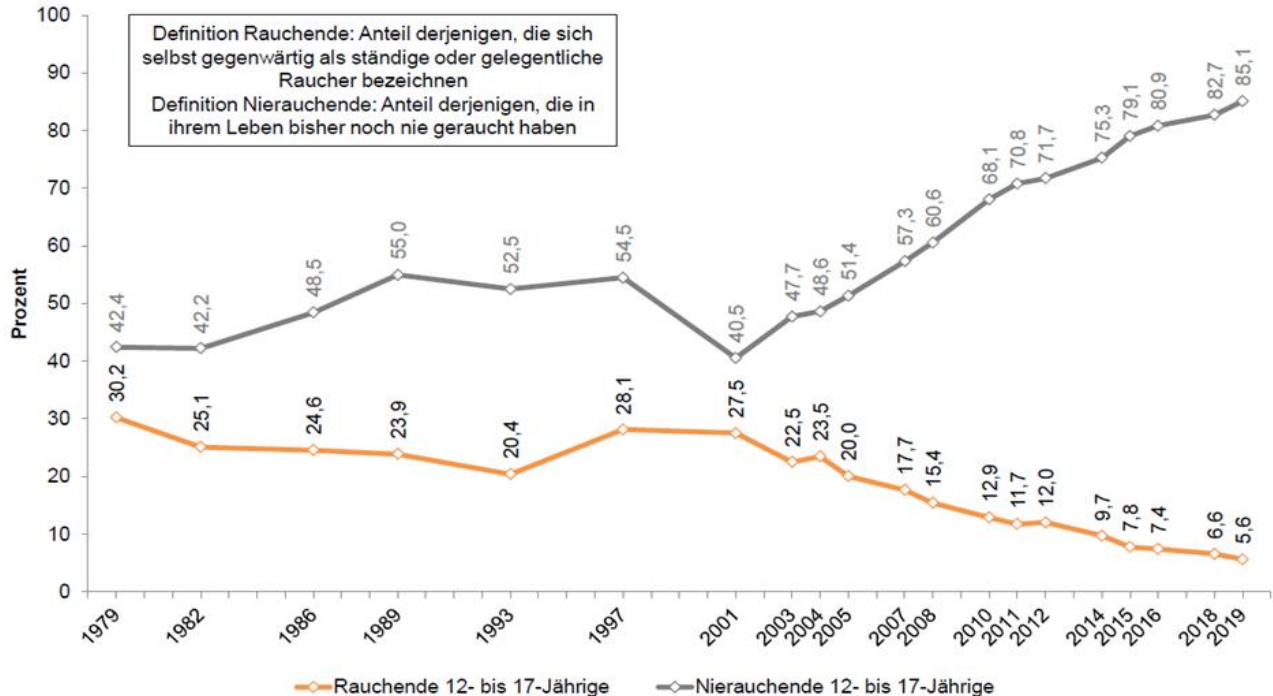
und bedeutet letztlich Drogenwerbung.

Siehe auch: <http://www.drugcom.de/topthema/ist-kiffen-total-normal/> ; gesehen am 07.02.2017

BESSER: die Verbreitung zutreffender Informationen

Rauchen und Nierachen bei Jugendlichen

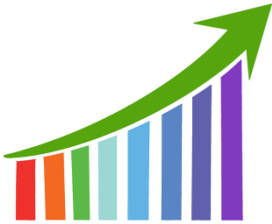
12- bis 17-jährige Jugendliche insgesamt von 1979 bis 2019



Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Noch mehr Schädliches und Unwirksames:

Übertreibungen der
Konsumhäufigkeit



Exempel statuieren:
„Sündenbock“

Übertreibung der
schädlichen Folgen



Einmal-Events

Selbstbetroffene junge
Leute vor Schulklassen



[...]

usw.

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Warum halten sich die schädlichen/unwirksamen Ansätze trotzdem?



Sucht(mittel)probleme v.a. bei Kindern und Jugendlichen machen Erwachsenen Angst.

- Wunsch nach einfachen schnellen (Er-)Lösungen
- Experten in einigen Berufsfeldern sehen nur die extremen Auswirkungen und schließen von diesen auf alle Konsumierenden
- Unterhaltungswert wird mit suchtpreventiver Wirkung verwechselt: Drogenkonsum ist aber auch unterhaltsam

Zum Weiterlesen:

[Gut gemeint ist nicht gut gemacht: Zur \(Un-\)Wirksamkeit von \(Sucht-\) Präventionsangeboten ...manche sind sogar schädlich](#)

GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

Regulierte Cannabisabgabe

– warum überhaupt?

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

c) **Verhaltensprävention:** frühes Erreichen – gut Gemeintes – **wirkungsvolle Suchtprävention**
bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten
– was brauchen wir?

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Grundlegendes für die Verhaltensprävention

Suchtprävention sollte
wenigstens nicht schaden.

Keine Wirkung zu erzielen,
bedeutet Ressourcen-
verschwendung.



Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Grundlegendes für die Verhaltensprävention

Erfolgreiche Suchtprävention agiert

- zielgruppenspezifisch
- Setting bezogen
- mehrdimensional
- altersangemessen
- Interaktiv und
- verzichtet auf unwirksame und schädliche Konzepte



Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhaltensprävention – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

- Noch mehr Betroffene früh erreichen: Früherkennung ausbauen, in allen relevanten Systemen
- Keine Schule mehr ohne langfristige systemische Suchtprävention
- erprobte und positiv evaluierte Maßnahmen an neue Gesetzlichkeiten adaptieren, in die Fläche bringen, verankern (z.B. FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumierenden; SKOLL Selbstkontrolltraining – suchtmittelübergreifende Prävention und Frühintervention; MOVE – Motivierende Kurzintervention)
- aktive interdisziplinäre Kooperation der Suchtprävention mit Gesundheitswesen, Polizei, Schule, Ausbildung, Fahrschulen, Jugendhilfe

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

Verhaltensprävention – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

Befähigung von Systemen:

Qualifizierte Beratung aller pädagogischer Felder zu den Fragen:

„Wie erkenne ich, dass...? Und:

„Was tue ich, wenn...?“ Und:

„Welche Regelsysteme (z.B. Schulvereinbarung, Betriebsvereinbarung...) sind hilfreich?“

In Einrichtungen aller Art gilt:

Regeln + personalkommunikative Maßnahmen = Wirkung

GLIEDERUNG

Regulierte Cannabisabgabe: wesentliche Rahmenbedingungen aus Sicht von Jugendschutz und Suchtprävention

01

LS-LSA

Wer wir sind und was wir machen

02

Regulierte Cannabisabgabe

– warum überhaupt?

03

Wesentliche Rahmenbedingungen von Suchtprävention

a) Verhältnisprävention – Exkurs Alkohol – bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

b) Jugendschutz und Kontrolle – Herausforderungen

c) Verhaltensprävention: frühes Erreichen – gut Gemeintes – wirkungsvolle Suchtprävention bezogen auf Cannabis – Herausforderungen

04

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten – was brauchen wir?

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten – was brauchen wir?

- ➔ Forschung: Wirkungen von Cannabisprodukten sind noch zu wenig valide bekannt (Bsp. Führerschein, Cannabidiol)
- ➔ Evaluation und Nachsteuern, interdisziplinäre Begleitkommission
- ➔ Investition in kommunalen erzieherischen und ordnungsrechtlichen Jugendschutz

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten – was brauchen wir?

Bereits jetzt schafft die geplante regulierte Abgabe von Cannabis mehr Bedarf an Information und Aufklärung

→ umfassendere Aufgaben und Mehrbedarf im Bereich der Suchtprävention und -hilfe

Herausforderung:

Endlich für umfassende, dauerhafte Finanzierung von ambulanter Suchthilfe und –prävention auf allen Ebenen (Bund, Länder, Kommunen) sorgen.

Paradigmenwechsel beim Cannabiskonsum verantwortlich gestalten

– was brauchen wir?

„Zur Erreichung der Ziele fordert die DHS die Umsetzung von Verhaltens- und Verhältnisprävention in einer abgestimmten Strategie. Nachweislich ist der Policy Mix aus Maßnahmen der Information, Aufklärung und Kompetenzvermittlung und (markt-)regulierender Gesetzgebung der beste Weg, um schädlichen Auswirkungen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene vorzubeugen.“³

³Zugriff: 17.05.2022 www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/dhs-stellungnahmen/Pr%C3%A4vention_in_der_regulierten_Abgabe_von_Cannabis_an_Erwachsene.pdf

VIELEN DANK

Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA)

Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege
im Land Sachsen-Anhalt e.V.



Halberstädter Straße 98
39112 Magdeburg

T +49 (0) 391 543 38 18

F +49 (0) 391 562 02 56

E info@ls-suchtfragen-lsa.de

W www.ls-suchtfragen-lsa.de

Die LS-LSA wird gefördert vom Land Sachsen-Anhalt und von der
Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland.



#moderndenken



Helga Meeßen-Hühne

Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt